

DIE SECHS NEUIGKEITEN



In einer Kleinstadt fragte ich einen Briefträger nach dem Weg zur Oberförsterei.

„Sie gehen diese Straße hinunter. Zunächst kommen links zwei Briefkasten, dann rechts einer. Nach ihm geht links eine Straße hinauf. Der folgen Sie, vorbei an zwei Briefkasten auf der linken Seite und einem auf der rechten, dann...“

Jedes Menschen Erde dreht sich um eine andere Achse: Geld, Erfolg, Ehre, Schönheit, Liebe, Haß, Essen... Der Briefkasten als Lebensstern scheint mir ein wenig nüchtern. Aber hat er nicht den Schimmer stillen Glücks in heiterer, treuer Emsigkeit, der selbst das Leid vergoldet, dessen Bote er zuweilen ist?

Wie wäre mein Weg gewesen, wenn mir ein Arzt die Höllenfahrt durch die Kollegen zur Oberförsterei gewiesen hätte? Links ein Chirurg, dann rechts zunächst ein Psychiater und ein Zahnarzt, dann...



Ich gebe Ihnen hier eine 1910 in Paris von zwei Franzosen geführte Unterhaltung wieder. Herr Walt: „... von allen Festen sind mir am liebsten die des Friedens.“ Herr Wult: „Die Deutschen sind böse Menschen.“ Herr Walt: „Böser als wir?“ — Wult: „Sie sind es geworden. Es gibt Menschen wie Völker, welche der Erfolg frech macht.“ — Walt: „Die siegreichen Franzosen wären nicht bescheiden gewesen.“ — Wult: „Ich finde, sie sind es als Besiegte etwas zu sehr.“ — Walt: „Nicht alle. Die einen sprechen zu leise,

die andern zu laut.“ — Wult: „Man muß sich verständlich machen.“ — Walt: „Unter wohlerzogenen Leuten spricht man halblaut.“ — Wult: „Das Volk hört schlecht.“ — Walt: „Weil es die Dummköpfe mit ihrer Beredsamkeit taub geredet haben. Können Sie Jaurès lesen?“ — Wult: Immerhin bekämpft er einige dumme Vorurteile, wie die Idee der Revanche zum Beispiel, was ein Wort der Billardspieler ist.“ — Walt: „Er mußte so sprechen, und es hat in seinem Munde keinen Wert. Neu ist es auch nicht.“ Wult: „Immerhin.“ — Walt: „Eine Meinung ist, heute geäußert, profitabel, und war es vor fünfzehn Jahren nicht, das ist alles. Um recht zu haben, muß man zur rechten Zeit recht haben.“ — Wult: Jaurès spricht zum Volke, das ist ein Verdienst. Und verlangt Talent.“ — Walt: „Stimme, Reisekoffer, Geste, kurz alles was Cicero vom Redner verlangt.“ — Wult: „Es ist was Schönes, Führer von Menschen zu sein.“ — Walt: „Gibts nicht mehr. Die Herde führt den Hirten.“ — Wult: „Das ist eine Täuschung der Herde. Wenn er auch rückwärts geht, er führt dennoch.“ — Walt: „Täuschung des Hirten! Menschen und Schafe gehen dorthin, wo es was zu weiden gibt.“ — Wult: „Es gibt da immerhin eine Wahl des Weges.“ — Walt: „Zumal, wenns nur einen Weg gibt.“



Vor Jahrzehnten erzählte man uns im ersten Lateinunterricht, die Römer hätten keine besonderen Wörter für Bejahung und Verneinung gehabt; Kein „Ja“ und kein „Nein“. Wir Knirpse sahen den Oberlehrer ungläubig an. (Es war auch Schwindel!) Nun, da die Köpfe grau werden, erleben wir es in unserer eigenen Sprache: